

>>wenn ihr euch  
meine Ängste in  
der Einsamkeit  
vorstellen  
könntet<<

Das Gebäude des Dresdner Polizeipräsidiums wurde 1901 in Betrieb genommen. Zwischen 1933 und 1945 nutzten es Polizei und Gestapo als Untersuchungsanstalt und zum Vollzug von Freiheitsstrafen. Mit der Verlängerung der „Schutzhaft“ auf unbegrenzte Zeit hatten sie ein Mittel, sogenannte Staatsfeinde willkürlich festzuhalten. Das Polizeipräsidium Dresden wurde zu einem Ort des Staatsterrors, an dem denunziert, entrechtet und gemordet wurde.

Die Einhaltung der diskriminierenden Verbote gegen die Juden kontrollierten Kriminalpolizei und Gestapo durch Streifen und Haussuchungen. In einem Bericht der Gestapo Dresden von 1935 heißt es aber auch: „Die rassische Politik und Propaganda stößt in vielen Bevölkerungskreisen auf Verständnis und ist bereits in vielen Fällen ein Ansporn zur Mitarbeit gewesen.“

Oft war das Untersuchungsgefängnis Zwischenstation für Transporte in ein Konzentrationslager, wie in der Nacht vom 9. zum 10.11.1938, als 151 jüdische Männer ins KZ Buchenwald deportiert wurden.

Es gab zahlreiche gewaltsame Todesfälle während der Haft. Otto Kastner, aus dessen Abschiedsbrief die einleitenden Zeilen stammen, nahm sich am 21.02.1938 hier im Gefängnis das Leben.

Zelle Untersuchungsgefängnis Schießgasse  
Foto: Christine Starke